

Ein weiteres erfreuliches OB-Jahr

Die Generalversammlung des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbandes fand am Freitag 14. Februar 2020 in der Markthalle Rothenthurm statt.

reb. Ob es am genügsamen und sympathischen Dialekt von OB-Präsident Dres Anderegg lag, oder einfach an der aktuell angenehmen Situation der Rasse Original Braunvieh, auf jeden Fall war die Generalversammlung 2020 ein für „OB-Verhältnisse“ äusserst harmonischer Anlass. In seinem ersten Jahresbericht durfte Anderegg fast nur positive Ereignisse aufzählen. 12'500 Original Braunvieh Herdebuchkühe stehen aktuell in den Schweizer Ställen. Der OB-Tierbestand nimmt von Jahr zu Jahr zu. Und das in einem Zeitraum, wo alle Milchrasen zusammen 10'000 Tiere weniger zählen. Natürlich ging der Präsident in seinem Jahresbericht auch auf die diversen Ausstellungserfolge und die vielen Zuchtfamilienpräsentationen ein. Er betonte

auch die Wichtigkeit der Stierenhaltung und des Natursprungs für die Rasse: „Die Blutlinienvielfalt müssen wir im Auge behalten“. Wie wichtig das sei, sehe man auch bei einem Blick zurück in die Vergangenheit. Gleichzeitig verwies er auf die Zukunft: „Ehrliche und nachhaltige Zuchtarbeit sind Garantien, dass das Original Braunvieh auch in 20 Jahren noch erfolgreich sein wird“.

JOBA im Jahr 2022

Die JOBA wird nicht turnusgemäss im Jahr 2021 stattfinden, sondern um ein Jahr verschoben. Sie wird zusammen mit der 125-Jahr Jubiläums-Bruna in Zug organisiert, was zu Synergien für den SOBZV und für Braunvieh Schweiz führt. OB-Präsident Dres Anderegg rühmte die gute

Zusammenarbeit mit Braunvieh Schweiz. Ein grosses Kompliment erhielt auch Tamara Bieri, welche ihr erstes komplettes Verbandsjahr mit Bravour meisterte: „Für unseren Verband ist Tamara ein Glücksfall“, so Rechnungsrevisor Thomas Schrackmann. Die von ihm und Leo Kuoni überprüfte Verbandsrechnung schloss mit einem Gewinn von 1'129.- Franken ab. Geschäftsführerin Tamara Bieri konnte zudem sieben neue Verbandsmitglieder und 15 Neu-Abonnenten der Verbandszeitschrift vermelden.



liche Anzahl von 13'000 Kaffeegläser mit dem OB-Logo. Die Popularität der Rasse spürte sie auch in der Nachfrage nach Bekleidungs-Artikeln. „Vor allem die Gilets waren heiss begehrt“, so die Luzerner Bäuerin weiter. Das sei aber nicht immer so gewesen. „Meine Vorgängerin Marie Eggerschwiler erzählte von Zeiten, wo sich kaum jemand getraute, mit einem Kleidungsstück mit OB-Signet öffentlich aufzutreten“, so Edith Roos. Sie wurde von Verbandspräsident Dres Anderegg für ihren grossen Einsatz geehrt.

Immer mehr Optimis-Stiere

Edith Roos wurde geehrt
Von interessanten Zahlen konnte auch Edith Roos aus Beromünster berichten, welche die Leitung des OB-Ladens nach 14 Jahren an Lisbeth Honegger übergab. Zum Beispiel vermarktete sie während ihrer Wirkungszeit die eindrück-

Verschiedene Gäste ergriffen an der SOBZV-GV das Wort. So Lucas Casanova von Braunvieh Schweiz. Auch er hatte natürlich Freude an der Entwicklung der Doppelnutzungsrasse. „Das ist nicht selbstverständlich, denn die Anzahl Milchkühe geht immer mehr zurück und die Milchein-



SOBZV-Präsident Dres Anderegg durfte in der Markthalle Rothenthurm 230 Personen begrüßen.

lieferungen sind aktuell so tief wie schon lange nicht mehr“. Der grosse Erfolg der Zweinutzungsrasse habe aber nun zur Folge, dass das Bundes-Förderprogramm für OB nach 20 Jahre nicht mehr weitergeführt werde. Weiter informierte er die Anwesenden, dass neu auch alle Stiere, welche im Natursprung eingesetzt werden, zwecks Abstammungsüberprüfung genomisch typisiert werden. Christoph Böbner, seit einem Jahr der neue Direktor von Swissgenetics, konnte den OB-Züchtern spannende Zahlen aus seiner Unternehmung bekanntgeben: Total wurden im vergangenen Jahr 26'750 OB-Samendosen (+ 2.9 %) vermarktet. Das Verhältnis zwischen nachzuchtgeprüften- und Optimis-Stieren habe sich stark verändert: Der Optimis Anteil sei auf 58 Prozent angestiegen, während der Anteil der NZG-Stiere noch 42 Prozent betrage. Gut zehn Prozent aller eingesetzten OB-Samendosen seien mittlerweile gesext.

Förderprogramm wird nicht weitergeführt

Der Bannauer Züchter Guido Zehnder lobte in seinem Votum den grossen Einsatz der Jungzüchter an der Sorexpo. Insbesondere deren Verhalten im Umgang mit den in Zug anwesenden Demonstranten sei rühmend. Auch die grossen Erfolge von den Braunvieh Züchtern an der Europameisterschaft pries Zehnder. Weniger begeistert zeigte er sich aber über das Styling der Schweizer Kühe in Verona. Dass die Kühe bis auf die Haut geschoren wurden, nannte er als beschämend. Direktor Lucas Casanova zeigte sich persönlich ebenfalls nicht wirklich begeistert, wie die Schweizer Kühe präsentiert wurden. „Anlässlich einer Video-Konferenz aller beteiligten Länder wurde bereits beschlossen, die Bedingungen in Zukunft so anzupassen, dass so etwas nicht mehr vorkommt“, so Casanova.



Edith Roos (links) führte während 14 Jahren das OB-Lädeli. Ihre Nachfolgerin ist Lisbeth Honegger.

Simmentaler Präsident zu Besuch

reb. Im Gespräch mit Christian Tschiemer kommt man sich vor, als ob man mit einem Original Braunviehzüchter spricht. „Die Vielfalt der Blutlinien zu erhalten, ist ein aktuelles Thema. Der Natursprung ist auch aus diesem Grund bei unserer Rasse bedeutend“, so der Präsident der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung und Förderung der reinen Simmentaler Fleckviehrasse (SVS). Auch die genomischen Zuchtwerte sind in seiner Rasse nicht unumstritten: „Als diese aufkamen und an Stierenmärkten die ersten Haarproben genommen wurden, habe ich mir für die Zuchtwertsicherheit viel versprochen, was vor allem für den Export entscheidend ist“, so der ehemalige Schwinger weiter. Doch heute beobachte er oft, dass funktionale und wirtschaftliche Tiere sehr schlechte genomische

Zuchtwerte aufweisen. Er ist überzeugt, „dass das Züchterauge, welches über Jahre am Morgen und Abend das Tier beobachtet, durch keinen Zuchtwert ersetzt werden kann“. Sein Verband zählt 870 Mitglieder, das Herdebuch umfasse rund 23'360 Tiere. 2018 konnten der SVS seine 40-Jahr Jubiläum Hauptversammlung feiern. „Der Sturheit und Weitsicht der Gründer des SVS ist es zu verdanken, dass unsere Rasse heute so erfolgreich ist“, erklärt Präsident Tschiemer nicht ohne Stolz. Auf die Frage, ob es dann wenigstens im Exterieur Unterschiede zwischen den Simmentalern und dem Original Braunvieh gebe, meinte der Bergbauer aus dem Berner Oberland: „OB hat ganz klare Vorzüge im Klauensatz, dafür verfügt unsere Rasse über die feingliedrigeren Fundamente“.



Sie sind beide aus dem Berner Oberland, beides ehemalige Schwinger und beide führen aktuell als Präsident einen Zuchtverband von einer Doppelnutzungsrasse. OB-Präsident Dres Andereg (re) durfte an der GV Christian Tschiemer von den reinen Simmentalern begrüßen.